



Forschungsprojekt:

Umgang mit religiöser Diversität im Justizvollzug

Prof. Dr. Wolfram Reiss

Ziele

Ziel des Projektes ist es, eine Bestandsaufnahme zu machen, welche verschiedenen Formen der religiösen Betreuung im Justizvollzug bereits bestehen sowie allgemeine Richtlinien für den Umgang mit religiöser Diversität im österreichischen Justizvollzug zu entwerfen.

Projektverantwortliche

An der Universität Wien:

- Prof. Dr. Wolfram Reiss

Weitere Verantwortliche:

- HR Gerhard Pichler (Strafvollzugskakademie),
- MinRätin Andrea Moser-Riebniger (Bundesministerium für Justiz),
- Thomas Weger (Jurist im Bundesministerium für Justiz),
- Kerstin Beuth (Evangelische Akademie Wien),

Kontaktadresse

Prof. Dr. Wolfram Reiss
Evang.-Theologische Fakultät
Institut für Systematische Theologie und Religionswissenschaft
Schenkenstr. 8-10
1010 Wien
Email: wolfram.reiss@univie.ac.at

Universitätsexterne Kooperationspartner

- Ehrenamtliche und hauptamtliche Seelsorger_innen der im österreichischen Vollzug tätigen Religionsgemeinschaften, insbesondere Dr. Matthias Geist (evang. Gefängnisseelsorge), Dr. Christian Kuhn (kath. Gefängnisseelsorge), Imam Demir Ramazan (muslim. Gefängnisseelsorge)
- Brigadier Wolfgang Huber (Leiter der Justizanstalt Wien-Simmering);
- Erich Hubmann (Leiter der Justizwachschule)
- Externe Expert_innen aus verschiedenen europäischen Ländern, die zu neuen Entwicklungen im Blick auf religiöse Diversität im Strafvollzug forschen:
 - Dr. Sarah Jahn, Centrum für Religionswissenschaftliche Studien
 - Dr. Anne-Laure Zwilling, Director of the EUREL project, Strasbourg (www.eurel.info)
 - Julia Martínez-Ariño, PhD (Max Planck Institute for the Study of Religious and Ethnic Diversity, Göttingen)
 - Prof. Dr. Hans Raun Iversen (University of Copenhagen)
 - Prof. Dr. Angeliki Ziaka (University of Thessaloniki)
 - Prof. Dr. Irene Becci (Institut de sciences sociales des religions contemporaines, Lausanne)
 - Piera Barzano (United Nations Office on Drugs and Crime, Wien)

Projektbeschreibung

Wie in anderen staatlichen und öffentlichen Einrichtungen spiegelt sich mittlerweile auch in Anstalten des Straf- und Maßregelvollzugs die Multireligiösität und -kulturalität unserer europäischen Gesellschaften wider. Dementsprechend hat sich auch die religiös-kulturelle Betreuung verändert. Neben die katholische und evangelische Gefängnisseelsorge, die seit längerer Zeit etabliert sind, sind neue Akteure getreten, deren Verständnis und Praxis religiöser Betreuung jedoch teilweise erheblich von der der traditionellen Kirchen abweicht. In einigen Ländern wie z.B. in Holland oder England hat sich die Gefängnisseelsorge in den letzten Jahren drastisch verändert. In Österreich beginnt sich derzeit stärkere Veränderungen dadurch abzuzeichnen, dass insbesondere islamische „Seelsorger“ vermehrt aktiv werden. Aber auch orthodoxe, buddhistische, jüdische, pfingstlerische, evangelikale Religionsgemeinschaften sind seit längerer Zeit aktiv, ohne dass diesem Umstand genauere Beachtung geschenkt wurde. Die Veränderungen betreffen auch die seelsorgerliche Arbeitsweise der Traditionskirchen, da sie immer mehr interreligiösen Charakter annimmt, sich auch an Nicht-Christen richtet und daher interreligiöser Kompetenzen bedarf. Durch neue Formen von Verträgen zeichnet sich auch eine paradigmatische Veränderung des Verhältnisses zwischen Staat und Religionsgemeinschaften ab.

Aufgrund der Tätigkeit als evangelischer Seelsorger in einem deutschen Hochsicherheitsgefängnis unmittelbar vor der Berufung auf den Lehrstuhl für Religionswissenschaft (Justizvollzugsanstalt Diez, 2005-2007) waren Prof. Reiss die neuen religiösen Herausforderungen im Justizvollzugssystem und anderen staatlichen Institutionen von Anfang seiner Lehrtätigkeit in Wien im Blick. Er führte mehrfach Lehrveranstaltungen durch (s. Liste unten), in denen die JA Josefstadt und andere staatliche oder öffentliche Institutionen besucht wurden und regte zu religionswissenschaftlichen Arbeiten in diesem Bereich an. 2010 veröffentlichte er Beiträge zur Gefängnisseelsorge und zum Umgang mit Schuld und Versöhnung aus der Sicht verschiedener Religionen im Handbuch für Interreligiöse Seelsorge. 2013 publizierte er in der von ihm herausgegebenen Reihe

„Anwendungsorientierte Religionswissenschaft“ eine erste kleine Studie über die Religionsausübung im österreichischen Strafvollzug (Ursula Unterberger: Religion – die letzte Freiheit, Marburg 2013). Eine weitere Publikation dokumentierte 2016 erstmals die Ausbreitung des Naikan, einer „Methode“ mit shin-buddhistischem Hintergrund im deutschen und österreichischen Strafvollzug. In weiteren Beiträgen forderte er dazu auf, den Umgang mit religiöser Diversität in staatlichen Institutionen stärker in den Blick zu nehmen und nationale Gesamtkonzeptionen zu entwerfen (Vgl. Auswirkungen der religiösen Pluralität auf staatliche Institutionen und die Anstaltsseelsorge in: Regina Polak/Wolfram Reiss (Hg.): Religion im Wandel. Transformation religiöser Gemeinschaften in Europa durch Migration. Interdisziplinäre Perspektiven, Wien 2015, 147-186; Religiös-kulturelle Betreuung im Strafvollzug. Herausforderungen für Staat, Anstalten, Religionsgemeinschaften und Forschung. In: Appel, Kurt/ Guanzini, Isabella (Hg.). Europa mit oder ohne Religion? II. Der Beitrag der Religionen zum gegenwärtigen und künftigen Europa. Vandenhoeck & Ruprecht – Vienna University Press Göttingen-Wien (RaT 10) 2016, 203-218).

Wissenschaftstheoretisch entwickelte er in diesem Zusammenhang den Ansatz einer „Anwendungsorientierten Religionswissenschaft“, die brisante aktuelle gesellschaftliche und politische aufgreift, religionswissenschaftliche Kenntnisse in die Gesellschaft einbringt und die klassischen Disziplinen der Grundlagenforschung, Religionsgeschichte, und der systematisch-vergleichenden Religionsforschung ergänzt. Entsprechend diesem Ansatz ist allerdings nur eingeschränkt beabsichtigt, auf die Gesellschaft einzuwirken. Religionswissenschaftliche Kenntnisse sollen in relevante gesellschaftliche Felder eingebracht werden, aber die Religionswissenschaft selbst enthält sich als unmittelbarer Akteur und Gestalter. Es geht darum in gesellschaftsrelevanten Bereichen zu forschen und dieses Wissen zur Verfügung zu stellen. Zudem geht es auch darum, relevantes Wissen mithilfe aller Personen, die in der Praxis im Forschungsbereich beteiligt und tätig sind, Wissen zu generieren und Veränderungsprozesse wissenschaftlich zu begleiten. In der Verbindung von Wissenschaft und Gesellschaft ist Prof. Dr. Wolfram Reiss insoweit um eine transdisziplinäre Ausrichtung der Forschung bemüht, die gemeinsam mit den Betroffenen nach Problemlösungen sucht.

Bei dem konkreten Projekt regte Professor Reiss im ersten Schritt (2014-2016) dazu an, Ansätze aus verschiedenen Ländern kennenzulernen und dahingehend zu evaluieren, inwieweit hier weiterführende Ansätze für den österreichischen Justizvollzug zu erkennen sind. Zu diesem Zweck wurden Gastreferenten aus Deutschland und den Niederlanden zu Abendvorträgen an die Evangelische Akademie eingeladen. Prof. Reiss referierte zudem über die Situation in spanischen Gefängnissen. Es erfolgten jeweils ausführliche Auswertungen mit Praktikern des Justizvollzugs.

Im zweiten Schritt (2017-2019) geht es im Dialog mit Praktikern des Justizvollzugs darum, zunächst genauer zu dokumentieren, welche Formen der religiösen Betreuung bereits vorhanden sind, welche Rahmenbedingungen sie haben und welche sie brauchen, welche Formen der Vorbereitung auf eine ehren- oder hauptamtliche Tätigkeit bestehen, welche Konzepte der religiösen Betreuung vorliegen und inwieweit Gemeinsamkeiten bzw. Differenzen festzustellen sind. Transparente Kriterien sollen entwickelt werden, die den Zugang regeln, die Einführung und die Voraussetzungen, die Religionsvertreter im Justizvollzug mitbringen sollten. Ebenso soll das verschiedene Verständnis religiöser Betreuung, das die Religionsgemeinschaften mitbringen, offengelegt werden und überlegt werden, inwieweit in manchen Bereichen teilweise Gemeinsamkeiten vorliegen, so dass gemeinsame Ausbildungen und Einführungen, Supervision evtl. möglich sind.

Um erste Informationen einzuholen wurden im November 2016 alle in Österreich anerkannten und eingetragenen Religions- und Bekenntnisgemeinschaften angeschrieben, um auf dem Wege über eine Selbstauskunft über die von ihnen selbst gesetzten Voraussetzungen für religiöse Betreuer_innen, ihre Ziele, ihre konkrete Tätigkeit im Justizvollzug, ihre Schwerpunkte,, ihre Adressat_innen, die Form der religiösen Betreuung sowie ihre Fortbildungsbereitschaft zu eruieren.

Ergebnisse/Wirkung

Eine der grundlegenden Kritiken war, dass die Religionsstatistiken im Justizvollzug ungenau ist, so dass oftmals völlig unklar ist, in welchem Ausmaß überhaupt Bedarf zur Betreuung vorhanden ist. Bereits in den Sitzungen im Jahr 2016 wurde von Prof. Reiss daher eine vollständige Überarbeitung der Statistik im Justizvollzug angeregt, was nunmehr nach technischen Abklärungen 2017 auch in revidierter Form umgesetzt werden soll.

Am 6./7.3. 2017 fand eine erste österreichweite Tagung statt, zu der Vertreter_innen aller anerkannten und eingetragenen Religions- und Bekenntnisgemeinschaften eingeladen wurden. Die Ergebnisse der Umfrage wurden vorgestellt und Arbeitsgruppen eingerichtet, die verschiedene Themenkreise bearbeiteten. Wichtige Ergebnisse waren, dass sich die Teilnehmer darauf einigten, dass „jegliche Form der Beeinflussung (etwa in Form offensiver missionarischer Tätigkeit)“ im Gefängnis des Justizvollzugs zu unterlassen ist und dass jede Religionsgemeinschaft eindeutige Ansprechpartner für den Bereich des Justizvollzugs nennen soll. Im Blick auf die Voraussetzungen wurde festgehalten, dass jede Glaubensgemeinschaft ihre Auswahlkriterien von Seelsorger_innen benennen kann, dass aber eine psychosoziale Ausbildung (z.B. eine KSA) als Grundlage sehr förderlich wäre. In jedem Fall sollen Konzepte und Ziele der Seelsorge offengelegt werden und es müsse überlegt werden, standardisierte Regelungen für die Qualitätsanforderungen der Seelsorge von staatlicher Seite festzulegen. Konsens bestand dahingehend, dass es eine klare Trennung der religiösen Betreuung zur Psychotherapie, zur Sozialarbeit und zur Rechtsauskunft geben soll, dass aber über eine Verbesserung der Zusammenarbeit mit den Fachdiensten noch nachgedacht werden muss. Es wurde angeregt, die eintägige Kompaktschulung zur Einführung von ehrenamtlichen Helfern im Justizvollzug zu erweitern und eine gewisse Anzahl von Hospitationsstunden vor Beginn einer Tätigkeit als ehrenamtlicher- oder hauptamtlicher Seelsorger verpflichtend zu machen. Im Blick auf Feste und Rituale wurde die Bedeutung eines „spirituellen Raums“ anstelle eines Mehrzweckraums hervorgehoben. Das Thema seelsorgerliche Verschwiegenheit sowie das Thema Umgang mit dem Tod soll nochmals auf speziellen Tagungen behandelt werden.

Mit diesen Ergebnissen wurden erste sehr konkrete Schritte gegangen, um den Umgang mit religiöser Diversität proaktiv zu gestalten und ein nationales Gesamtkonzept zu entwerfen, eine Forderung, die Prof. Reiss schon seit längerem stellt.

Längerfristig Maßnahmen

Die Vorschläge sollen längerfristig in eine Richtlinie des Justizministeriums zum Umgang mit religiöser Diversität einmünden sowie in einer revidierten Fassung der Vollzugsordnung des Justizministeriums aufgenommen werden. Prof. Dr. Wolfram Reiss wurde gebeten, das Projekt weiterhin wissenschaftlich zu begleiten. Er bringt die aktuellen Entwicklungen auch in den internationalen Forschungstext ein, denn er wurde aufgefordert, das Management religiöser Diversität in österreichischen Gefängnissen im Rahmen einer europäischen Studie „Prison and Religion“ vorzustellen (EUREL- Sociological and legal data on religions in Europa; www.eurel.info).

Qualitätssicherung/Überprüfung der Zielerreichung

Ab 2017 soll im Turnus von ca. eineinhalb Jahren eine Tagung stattfinden, zu der alle ehrenamtlichen und hauptamtlichen Gefängnisseelsorger_innen eingeladen werden. Kurze Jahresberichte sollen künftig von allen Seelsorgern bei der Anstaltsleitung und bei dem Justizministerium abgegeben werden. Für den statistischen Bereich wird ein Formblatt entwickelt. Zudem soll darauf eine kurze Bilanzierung der Tätigkeit festgehalten werden, die mit Anstaltsleitern sowie auf der Jahrestagung besprochen wird. Die Ergebnisse der Tagungen der Seelsorger werden bei Anstaltsleitertagungen des Justizministeriums vorgestellt. Die Vorschläge sollen längerfristig in eine Richtlinie zum Umgang mit religiöser Diversität einmünden sowie in einer revidierten Fassung der Vollzugsordnung des Justizministeriums aufgenommen werden. Prof. Dr. Wolfram Reiss wurde gebeten, das Projekt weiterhin wissenschaftlich zu begleiten. Er bringt die aktuellen Entwicklungen auch in den internationalen Forschungstext ein, denn er wurde aufgefordert, das Management religiöser Diversität in österreichischen Gefängnissen im Rahmen einer europäischen Studie „Prison and Religion“ vorzustellen (EUREL- Sociological and legal data on religions in Europa; www.eurel.info).

Transferaspekt der Aktivität

Internationale und eigene Forschungen zur Migration und Kenntnisse zu Religionsgemeinschaften werden in einem spezifischen gesellschaftlichen Feld (Justizvollzug) eingebracht, in dem religiöse und interreligiöse Fragestellungen vermehrt auftauchen; zugleich werden die aktuellen Entwicklungen und Erfahrungen im Kontakt mit Praktikern dokumentiert und reflektiert, um tragfähige gesellschaftliche Lösungen zu finden.

Publikationen

Wolfram Reiss: Islamische Seelsorge etabliert sich – aber welche? (22 Seiten Manuskript, im Druck)

Wolfram Reiss: Management of Religious Diversity in Austrian Prisons. In: Religion and Prison hg. von EUREL (24 Seiten Manuskript, im Druck)

Wolfram Reiss (Hg.): Selbstbetrachtung hinter Gittern. Naikan im Strafvollzug in Deutschland und Österreich, Tectum: Marburg 2016.(= Anwendungsorientierte Religionswissenschaft Bd. 6).

Wolfram Reiss: Naikan im Rahmen der Behandlungsmaßnahmen und Diversifikation der religiösen und therapeutischen Betreuung in: Wolfram Reiss (Hg.): Selbstbetrachtung hinter Gittern. Naikan im Strafvollzug in Deutschland und Österreich, Marburg 2016.(= Anwendungsorientierte Religionswissenschaft Bd. 6), 65-105.

Wolfram Reiss: Der Umgang mit religiösen Minderheiten in der österreichischen Armee. In: Mattes, Astrid/ Mourao Permoser, Julia/ Stoeckl, Kristina (eds.): Institutional Responses to Religious Diversity (= Interdisciplinary Journal for Religion and Transformation in Contemporary Society 2), 2016, 82-113. (Open Access Publication: DOI 10.14220/.2016.02.issue-1; URL: http://www.v-r.de/en/institutional_response_to_religious_diversity/c-3054, 10.03.2016).

Wolfram Reiss: Religiös-kulturelle Betreuung im Strafvollzug. Herausforderungen für Staat, Anstalten, Religionsgemeinschaften und Forschung. In: Appel, Kurt/ Guanzini, Isabella (Hg.). Europa mit oder ohne Religion? II. Der Beitrag der Religionen zum gegenwärtigen und künftigen Europa. Vandenhoeck & Ruprecht – Vienna University Press Göttingen-Wien (RaT 10) 2016, 203-218.

Wolfram Reiss: Auswirkungen der religiösen Pluralität auf staatliche Institutionen und die Anstaltsseelsorge in: Regina Polak/Wolfram Reiss (Hg.): Religion im Wandel. Transformation religiöser Gemeinschaften in Europa durch Migration. Interdisziplinäre Perspektiven, Wien 2015, 147-186.

Ursula Unterberger: Religion – die letzte Freiheit. Religionsausübung im Strafvollzug, Tectum-Verlag Marburg 2013 (= Anwendungsorientierte Religionswissenschaft Bd. 2, hg. von Wolfram Reiss und Ulrike Bechmann).

Wolfram Reiss: Anwendungsorientierte Religionswissenschaft in: Anwendungsorientierte Religionswissenschaft Bd. 1, hg. von Wolfram Reiss und Ulrike Bechmann, Marburg 2012, 5-25.

Wolfram Reiss: Anwalt für die religiösen Bedürfnisse. Interreligiöse Seelsorge im Gefängnis in: Helmut Weiß / Karl Feders Schmidt / Klaus Temme (Hg.): Handbuch Interreligiöse Seelsorge, Neukirchen-Vluyn 2010, 299-308.

Wolfram Reiss: Schuld und Versöhnung im Judentum, Islam und Buddhismus in: Helmut Weiß / Karl Feders Schmidt / Klaus Temme (Hg.): Handbuch Interreligiöse Seelsorge, Neukirchen-Vluyn 2010, 162-178.

Wolfram Reiss: Anwendungsorientierte Religionswissenschaft. Eine notwendige Ergänzung religionswissenschaftlicher Forschung und Lehre in: Hamid Reza Yousefi u.a. (Hrsg.): Wege zur Religionswissenschaft, Nordhausen 2007, 289-306.

Einbindung in die Lehre

Aufgrund der Tätigkeit als evangelischer Seelsorger in einem deutschen Hochsicherheitsgefängnis unmittelbar vor der Berufung auf den Lehrstuhl für Religionswissenschaft (Justizvollzugsanstalt Diez, 2005-2007) waren Prof. Reiss die neuen religiösen Herausforderungen im Justizvollzugssystem und anderen staatlichen Institutionen von Anfang seiner Lehrtätigkeit in Wien im Blick. Er führte mehrfach Lehrveranstaltungen durch in denen die JA Josefstadt und andere staatliche oder öffentliche Institutionen besucht wurden und regte zu religionswissenschaftlichen Arbeiten zum Umgang mit religiöser Diversität in staatlichen Institutionen an.

- *WS 2017/18 Management of Religious Diversity in European States: Greece, Denmark and Austria (für Nov 2017 geplant mit Gastprofessoren aus Thessaloniki und Kopenhagen)*
- *WS 2016/17: SE Diversity as a new challenge for state, institutions, religious communities and academic research (Aristotle University of Thessaloniki)*
- *SS 2016: SE Diversity as a new challenge for state, institutions, religious communities and academic research (with field visits in military barracks and in a prison)*
- *WS 2015/16: SE Religious Diversity as a new challenge for state, institutions, religious communities and academic research in Europe (Universität Wien und Gastvorlesung an der Hebrew University of Jerusalem)*
- *WS 2014/15: SE+EX Religiöse Diversität in Wien*
- *SS 2013: SE Praktische Religionswissenschaft*
- *WS 2012/13: SE Die buddhistische Meditationsform NAIKAN und ihre Anwendung im Gefängnis*
- *SS 2012: SE Der Imam. Ein islamisches Berufsbild im Wandel (Anstaltsseelsorge als neue Aufgabe)*
- *WS 2010/11: SE+EX Interreligiöse Fragestellungen im Gefängnis (Besuch der JA Josefstadt)*
- *SS 2009: SE + EX Muslime in der Armee*
- *SS 2008: SE Anwendungsorientierte Religionswissenschaft; SE+EX Religionsfreiheit und -ausübung verschiedener Religionsgemeinschaften im Gefängnis (Besuch der JA Josefstadt)*
- *WS 2007/08: SE + EX Muslime im Krankenhaus (Besuch des AKH)*

Eine Vernetzung, Abstimmung und Zusammenarbeit mit den von Prof. Dr. Rüdiger Lohlker am Postgraduate Center geplanten Zertifikatskursen „Muslime in Europa- Grundlagen der islamischen Seelsorge/ Gefangenenseelsorge/Spitalsseelsorge“ ist anvisiert.

Ebenso wurden die aktuellen Entwicklungen in der CAG Islamische Theologie mit berücksichtigt, bei der Prof. Reiss mitarbeitet.